



SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



MATERIAL

DOKUMENTATION DER VERANSTALTUNG
„UMSETZUNG DER AGENDA 2030 IN STÄDTEN UND
KOMMUNEN VORANBRINGEN“

26.-27. Juni 2017 in Hamburg | Nr. 94

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon: +49 228 20717-670

info@service-eine-welt.de

www.service-eine-welt.de

Material – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 94

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy

Projektleitung: Sebastian Dürselen

Texte: Melanie Hernandez Sanchez, Impuls – Agentur für angewandte Utopien e.V.

Redaktion: Sebastian Dürselen

Fotos: Jochen Quast

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Königswinter

Bonn, November 2017

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Material“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen männlichen Bezeichnungen sind selbstverständlich die Frauen gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

INHALT

Einleitung	4
1. Begrüßung	5
2. Die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ – ein neuer Referenzrahmen für Kommunen	7
3. Nachhaltigkeit vor Ort – „Blitzlicht“ zu SDG 12	9
4. Podiumsdiskussion: Wie lassen sich die SDGs im Zusammenspiel von Bund, Ländern und Kommunen umsetzen?	10
5. „World Café“	13
6. Exkursion zum Energiebunker Wilhelmsburg	14
7. Workshops	15
7.1. Workshop 1 in Zusammenarbeit mit der Außenstelle Hamburg von Engagement Global: Kommunen in der Entwicklungspolitik und in der internationalen Zusammenarbeit	15
7.2. Workshop 2: Entwicklung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien und Monitoring der SDGs auf kommunaler Ebene	17
8. Schlussworte	19
Anhang	20
Programm.....	20
Teilnehmendenliste.....	21

EINLEITUNG

4

Viele Kommunen müssen nicht erst zur Umsetzung der Agenda 2030 befähigt werden, sie sind bereits dabei. Wie das genau geschieht und welche Rahmenbedingungen dafür erfüllt sein müssen, wurde in angeregten Gesprächsrunden bei der zweitägigen Veranstaltung „Umsetzung der Agenda 2030 in Städten und Kommunen voranbringen“ erörtert.



Teilnehmende knüpfen neue Kontakte

Vom 26. bis 27. Juni 2017 fanden sich etwa 30 Mitarbeitende kommunaler Verwaltungen und ehrenamtliche Vertreterinnen und Vertreter der Kommunalpolitik in Hamburg zusammen. Die Servicestelle Kommunen in der einen Welt (SKEW) hatte gemeinsam mit der Hamburger Behörde für Umwelt und Energie und der Hamburger Außenstelle von Engagement Global in die Hansestadt geladen, um die breit gefächerten Fragestellungen rund um die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals* – SDGs) zu diskutieren.

Die Veranstaltung zum SKEW-Handlungsfeld „Global Nachhaltige Kommune“ griff die lokale Dimension der Agenda 2030 auf und bot Gelegenheit, sich über konkrete Handlungsmöglichkeiten für Kommunalverwaltungen auszutauschen. Am Beispiel „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ (SDG 12) gab der erste Tag praktische Einblicke in kommunale Umsetzungsideen sowie Hinweise, wie die SDGs im Zusammenspiel von Bund, Ländern und Kommunen angegangen werden können. Am Nachmittag führte eine Exkursion zum Energiebunker in Wilhelmsburg. Am zweiten Veranstaltungstag vertieften die Teilnehmenden ihre Erkenntnisse im Rahmen von Workshops. Sie diskutierten Ansätze von kommunalem Nachhaltigkeitsmanagement sowie die Arbeit mit Indikatoren und griffen dabei auch internationale Perspektiven auf. Neben ausgewählten Fachbeiträgen zum Kompetenzerwerb ließ das Programm viel Raum für den Austausch der Teilnehmenden untereinander, um persönliche Kontakte herzustellen und Netzwerke zu pflegen.

1. BEGRÜSSUNG



Begrüßung durch Hans Gabányi, Behörde für Umwelt und Energie, Freie und Hansestadt Hamburg

Zu Beginn der Veranstaltung wurden die Teilnehmenden sowie Referentinnen und Referenten herzlich willkommen geheißen und von Moderator Patrick Leusch thematisch eingestimmt.

Hans Gabányi, Leiter der Behörde für Umwelt und Energie der Freien und Hansestadt Hamburg, begrüßte die Teilnehmenden mit der Einladung, den interaktiven Charakter der Veranstaltung zu nutzen und sich rege an den Diskussionen zu beteiligen. Er betonte, wie wichtig es ist, in den Austausch mit Kommunen und Städten zu gehen, die sich den Herausforderungen der Agenda 2030 stellen wollen.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache gab Hans Gabányi Einblicke in das Engagement der Hansestadt. Hamburg kann zahlreiche Nachhaltigkeitsprojekte vorweisen und verfügt über ein großes Netzwerk im Themenfeld „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“.

Im Jahr 2016 beauftragte der Senat die Senatskanzlei und die Behörde für Umwelt und Energie mit einer Bestandsaufnahme zum Stand der Umsetzung der Agenda 2030. Daraufhin wurden die SDGs im Rahmen von thematischen Workshops für Hamburg analysiert. Dieser Kooperationsprozess zwischen der Zivilgesellschaft und den Hamburger Behörden wird nun verstetigt, um die Diskussion in den nächsten Jahren weiterzuführen.

Grundlage dafür bildet eine Drucksache, die dem Senat als Beschluss vorgelegt wird. In diese Drucksache, die die strategische Ausrichtung zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (UN) in Hamburg aufzeigt, sind viele Themen eingeflossen, die bei den Workshops gemeinsam diskutiert wurden.

Sebastian Dürselen, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global, verwies in seinen einführenden Worten auf den Kontext des Zusammenkommens, zwei Wochen vor dem G20-Gipfel in der Hansestadt Hamburg. Mit der Veranstaltung beabsichtigte die SKEW, die Agenda 2030 und deren Ziele greifbar zu machen und den Teilnehmenden konkrete Beispiele zu liefern, welche Handlungen zu welchen Nachhaltigkeitszielen beitragen können. Sebastian Dürselen schilderte exemplarisch zwei gute Praktiken:

Bezüglich des dritten Nachhaltigkeitsziels („Gesundheit und Wohlergehen“: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern) hat das Land Bremen gemeinsam mit den Krankenkassen eine Gesundheitskarte für Geflüchtete und Asylsuchende eingeführt. Dieses „Bremer Modell“ wird mittlerweile auch auf kommunaler Ebene, zum Beispiel in Köln, umgesetzt. Gleichzeitig werden durch die Gesundheitskarte Chancengleichheit und die Reduktion von Diskriminierung wie in SDG 10 formuliert („Weniger Ungleichheiten“: Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern) unterstützt. Ein weiteres Beispiel zeigt, dass sich deutsche Kommunen auch international an der Umsetzung der SDGs beteiligen können: Die Gemeinde Baruth/Mark in Brandenburg entwickelte ein Konzept, um in ihrer mongolischen Partnergemeinde Murun die Trinkwasserversorgung zu unterstützen, und trägt dadurch zu Nachhaltigkeitsziel 6 bei („Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“: Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten).

In anderen Umsetzungsbereichen der Agenda 2030, etwa bezüglich der Verringerung des motorisierten Individualverkehrs, stehen

Antworten bislang oftmals noch aus. Diese gilt es im Alltag innerhalb des Kommunalwesens zu erarbeiten. Die entwicklungspolitischen Instrumente der SKEW können hierfür wichtige Unterstützung leisten, einen Perspektivwechsel bewirken und neue Impulse geben. Einführende und weiterführende Informationen sind auf der Internetseite der SKEW zu finden (www.service-eine-welt.de).

An die Begrüßung schlossen sich am ersten Veranstaltungstag Präsentationen guter Beispiele aus Kommunen sowie Fachinputs und eine hochrangige Podiumsdiskussion an.

2. DIE „AGENDA 2030 FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG“ – EIN NEUER REFERENZRAHMEN FÜR KOMMUNEN



Fachinput von Jens Martens vom Global Policy Forum

In seinem Fachvortrag erläuterte **Jens Martens, Geschäftsführer des Global Policy Forums in New York wie auch des Global Policy Forums Europe in Bonn**, die Ausgangslage vor der Verabschiedung der Agenda 2030, den Stand der Umsetzung auf globaler Ebene und aktuelle Ansätze in den Kommunen.

Angetrieben wurde die Verabschiedung der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ im September 2015 unter anderem durch die Zunahme weltweiter Krisen, die eine Überlebensfrage für große Teile der Weltbevölkerung darstellen. Die Krisen haben eine ökologische, eine ökonomische und insbesondere auch eine soziale Dimension. Letztere ist gekennzeichnet durch eine wachsende Kluft zwischen Arm und Reich¹ – sowohl innerhalb als auch zwischen Ländern. „Selbst der Internationale Währungsfonds und das Wirtschaftsforum in Davos“, so Jens Martens,

„bezeichnen gebündelte Macht, Einfluss und ökonomische Kraft in den Händen von wenigen als wesentliches Risiko für ökonomische und soziale Stabilität und damit als Ursachen für zunehmende Fluchtbewegungen.“

Vor diesem Hintergrund wurde die Agenda 2030 als universelle Agenda zur „Transformation unserer Welt“ konzipiert. Sie gilt für alle Staaten der Welt und geht über den traditionellen Fokus auf soziale und ökonomische Entwicklung hinaus. Fünf „Ps“ bilden das Herzstück der 17 Ziele und 169 Unterziele: *people, prosperity, planet, partnership, peace*. Sie tragen der Erkenntnis Rechnung, dass Frieden eine Grundbedingung für nachhaltige Entwicklung ist und beides nur durch globale Partnerschaften garantiert werden kann. Zu den Stärken der Agenda 2030 zählen ihre Mehrdimensionalität (fünf „Ps“), ihre universelle Gültigkeit, die sämtliche Länder der Welt in die Pflicht nimmt, sowie die Berücksichtigung der Frage, wie die Mittel zu ihrer Umsetzung aufgebracht werden können. Im Gegensatz zu den Millenniumsentwicklungszielen (MDGs) legt die Agenda 2030 eine (freiwillige) jährliche Berichterstattung sowie einen Überprüfungsmechanismus fest. Zudem ist die Nachhaltigkeitsagenda kein reines Expertenprodukt und erfährt dank eines breit angelegten Konsultationsprozesses im Rahmen ihrer Erstellung weitgehend Akzeptanz. Das hatte allerdings auch Abstriche zur Folge. Die Agenda 2030 ist das Ergebnis eines Minimalkonsenses, oft widersprüchlich (abzulesen an Zielkonflikten wie dem zwischen Nachhaltigkeit und ungebremstem Wachstum), die globalen Nachhaltigkeitsziele sind unterschiedlich ambitioniert und zum Teil vage und nicht messbar. Ihre zentrale Errungenschaft ist dennoch, dass sie nicht allein die Umsetzung von Zielen in den Vordergrund stellt, sondern den Lastenausgleich zwischen Arm und Reich, und die gemeinsame, aber unterschiedliche Verantwortung der Staaten darstellt.

¹ Laut Oxfam verfügen die acht reichsten Männer der Welt über so viel Besitz wie die 3,6 Milliarden ärmsten Menschen.

Zum Stand der Umsetzung hält das High-level Political Forum on Sustainable Development (HLPF) der UN Versammlungen im Zweijahresrhythmus ab. Inhaltlich kritischer sind die Berichte der Zivilgesellschaft auf nationaler und internationaler Ebene. Sie bergen zudem das Potenzial, gesellschaftliche Gruppen zusammenzubringen, die sich zum Umgang mit Interessen- und Zielkonflikten Gedanken machen. Auch die G20 reagierte auf die Agenda 2030 und hat dazu 2016 einen Aktionsplan vorgelegt. In Deutschland wurde die Reform der Nachhaltigkeitsstrategie in einem umfassenden Konsultationsprozess diskutiert und im Januar 2017 verabschiedet. Das 250-seitige Programm orientiert sich an den SDGs und bietet einen Leitfaden, der mehrere Ebenen adressiert bis hin zur kommunalen Ebene.

Den Ländern und Kommunen schreibt diese „Neue Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie“ bei der Umsetzung eine entscheidende Rolle zu. Viele Bundesländer verfügen bereits über eine Nachhaltigkeitsstrategie oder sind dabei, eine solche zu erarbeiten. In den Kommunen ist Ähnliches zu beobachten. Zudem können sich Kommunen der Musterresolution „2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) und des Deutschen Städtetages (DST) anschließen.²

Das Nachhaltigkeitsziel 11 bezieht sich explizit auf „Nachhaltige Städte und Gemeinden“. Darüber hinaus haben viele weitere Ziele Berührungspunkte mit der kommunalen Ebene, beispielsweise die öffentliche Beschaffung (Unterziel 12.7). In sechs Handlungsfeldern sind Kommunen besonders gefragt:

1. Information und Bewusstseinsbildung hinsichtlich der Nachhaltigkeitsziele
2. Vernetzung und Gründung von kommunalen Nachhaltigkeitsbündnissen
3. Lobbyarbeit mit dem Ziel, kommunale Perspektiven in die nationale Umsetzung der Agenda 2030 einzubringen, insbesondere mit Blick auf die notwendigen Finanzmittel
4. Politische Grundlagen schaffen, zum Beispiel in

Form eines Ratsbeschlusses oder einer detaillierten und ambitionierten kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie

5. Umsetzung durch das „Lokalisieren“ der Nachhaltigkeitsagenda, das heißt die Übertragung der Agenda auf die lokale Ebene bei eigener Prioritätensetzung
6. Monitoring zur Prüfung der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in einem partizipativen Prozess unter Einbeziehung diverser gesellschaftlicher Gruppen, zu denen neben der Zivilgesellschaft auch Bürgerinitiativen und Graswurzelbewegungen zählen

An den Vortrag von Jens Martens schloss sich ein reger Austausch mit dem Publikum an. Thematisiert wurde der universelle Charakter der Agenda, mit der sich sämtliche politischen Ressorts der Regierung beschäftigen sollten. Auf nationaler Ebene ist sie daher im Bundeskanzleramt angesiedelt. In vielen Ländern befasst sich jedoch einzig das Umweltministerium damit. In Hamburg tragen die Bemühungen zur Einbeziehung aller Ministerien langsam Früchte. Hilfreich ist zudem die Mitteilung des Senats an die Hamburger Bürgerschaft; sie stärkt den politischen Willen zur Lokalisierung der 17 Nachhaltigkeitsziele.

Zur Sprache kam auch, dass verschiedene staatliche Gremien im Zuge der Agenda 2030 geschaffen wurden wie beispielsweise vier Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) des Rates für Nachhaltige Entwicklung, die das Thema in die Regionen tragen sollen. Genauso wichtig ist auch ein Bottom-up-Prozess, befanden Teilnehmende und Referent gleichermaßen. In Kommunen gilt es, mit bereits existierenden Netzwerken und Gruppen zusammen zu überlegen, welche Relevanz die globalen Nachhaltigkeitsziele dort haben. Bestehende Gruppen können so zu themenübergreifendem Denken und Handeln motiviert und untereinander vernetzt werden, anstatt Parallelstrukturen zu schaffen. Die Agenda 2030 bietet hier den Anlass und Rahmen für mitunter schwierige Auseinandersetzungen etwa mit Gewerkschaften und Unternehmen.

Abschließend kam die Frage nach Umsetzungsberichten zur Agenda 2030 auf. Auf Bundesebene soll die Nachhaltigkeitsstrategie alle zwei Jahre überprüft werden. In den Kommunen ist dies von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Zuständig sind zumeist Staatskanzleien oder Umweltbehörden.

² Bisher haben 57 Kommunen unterzeichnet. Details sind auf der SKEW-Landkarte unter folgendem Link zu finden: <https://skew.engagement-global.de/zeichnungskommunen-agenda-2030.html>.

3. NACHHALTIGKEIT VOR ORT – „BLITZLICHT“ ZU SDG 12



Moderator Patrick Leusch befragt Dr. Ulrike Klocke von der Finanzbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg zur Praxis der nachhaltigen Beschaffung aus Hamburger Sicht

Ein Gespräch mit **Dr. Ulrike Klocke** und **Normann Röder** von der **Finanzbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg** beleuchtete die Praxis der nachhaltigen Beschaffung aus Hamburger Sicht.

Dr. Ulrike Klocke berichtete vom Vergaberecht der Stadt Hamburg, das seit dem Jahr 2009 an den Kernarbeitsnormen der International Labour Organization (ILO) ausgerichtet ist. Nun soll es –angestoßen durch ein bürgerschaftliches Gesuch – um Kriterien zum Fairen Handel erweitert werden. Zwar handelt es sich dabei um recht vorsichtige Regelungen, mit der Verankerung im Landesgesetz wird jedoch langfristig ein deutlicher Appell an die Behörden gerichtet. Nach intensiven Abstimmungen mit Wirtschafts- und entwicklungspolitischen Verbänden werden die vereinbarten Regelungen zum Fairen Handel nun von diesen Akteuren begrüßt.

Normann Röder erläuterte, dass die ökologische Dimension von Nachhaltigkeit oftmals präsenter ist als die soziale, wie etwa am detaillierten Umweltleitfaden der Stadt abzulesen ist. Einen solchen gibt es für den Fairen Handel in Hamburg bislang nicht. Es besteht allerdings Hoffnung, dass in Zukunft der Umweltleitfaden zu einem Nachhaltigkeitsleitfaden erweitert wird.

Im Verlauf des Gesprächs wurden auch politische Herausforderungen deutlich: Die Ausrichtung auf Nachhaltigkeit und Fairen Handel ist der Bevölkerung manchmal nur schwer zu vermitteln. Empfehlenswert ist es dann, Veränderungen zunächst in widerspruchsfreien Bereichen anzustoßen und weiterführende Entscheidungen schrittweise herbeizuführen.

4. PODIUMSDISKUSSION: WIE LASSEN SICH DIE SDGs IM ZUSAMMENSPIEL VON BUND, LÄNDERN UND KOMMUNEN UMSETZEN?



Teilnehmende der Podiumsdiskussion

Am Nachmittag des ersten Veranstaltungstages kamen folgende Gäste in einer lebhaften Podiumsdiskussion zusammen:

- **Michael Pollmann, Staatsrat der Behörde für Umwelt und Energie, Freie und Hansestadt Hamburg**
- **MinR'in Dr. Doris Witteler-Stiepelmann, Referatsleiterin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)**
- **Dr. Karl-Heinz Rehbein, Nachhaltigkeitsbeauftragter der Hansestadt Lüneburg**
- **Ulrike Hiller, Staatsrätin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Entwicklungszusammenarbeit der Hansestadt Bremen**

Zu Beginn der Diskussion informierten die Podiumsteilnehmenden über den Stand der Dinge bei der Umsetzung der Agenda 2030 in ihren Kommunen bzw. die Aktivitäten des BMZ und skizzierten anschließend Maßnahmen und übergreifende Prozesse.

Michael Pollmann zufolge hat das Thema Nachhaltigkeit in Hamburg eine vielseitige politische Geschichte. Als aktuelles Beispiel nannte er die Olympiabewerbung, in deren Rahmen die Behörden ein Konzept zur nachhaltigen Stadtentwicklung erstellt haben. Zwar war die Olympiabewerbung letztendlich nicht erfolgreich, gleichzeitig wurde aber die Agenda 2030 verabschiedet – und damit ist sozusagen ein neuer Verwendungszweck für das Konzept entstanden. Derzeit wird nun anhand der Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft geprüft, wie die Stadt sich zukünftig mit den Nachhaltigkeitszielen auseinandersetzen wird.

In Lüneburg steht die Bewusstseinsbildung zur Agenda 2030 noch sehr am Anfang, so **Dr. Karl-Heinz Rehbein**. Nicht zuletzt durch die Bewerbung beim SKEW-Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ sind die Bemühungen der Stadt jedoch verstärkt worden, Visionen zu entwickeln, wie Beiträge zu unterschiedlichen Nachhaltigkeitszielen geleistet werden können.

Anders stellt sich die Situation in Bremen dar. Die Stadt kann auf eine lange Tradition in der entwicklungspolitischen Arbeit zurückblicken und eine interessierte Bevölkerung animiert dazu, sich mit Nachhaltigkeitsthemen zu beschäftigen. Als einen entscheidenden Impuls nannte **Ulrike Hiller** die Vorreiterrolle der Stadt im Fairen Handel. Diese stimulierte den Wunsch nach einer umfassenderen Betrachtungsweise von Nachhaltigkeit, die sowohl „europäischer als auch entwicklungspolitischer“ ist. Auch die Städtepartnerschaften Bremens haben dadurch eine neue inhaltliche Ausrichtung erfahren: Im vergangenen Jahr waren mit Unterstützung der SKEW alle Städtepartner zu einer Partnerschaftskonferenz eingeladen, um den Prozess der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele

gemeinsam anzugehen³. Die Präsentation der eigenen Arbeit führte dabei zu spannenden Diskussionen.

Dr. Doris Witteler-Stiepelmann unterstrich die unterschiedlichen Zugänge der Kommunen, bedingt durch deren Vielfalt. Ideen werden oft von Pionieren verbreitet, konkrete Ansätze arbeiten die Kommunen jedoch selbst aus. Wesentlich bei der Umsetzung ist, bereits bestehende Ansätze zu erkennen, und die Tatsache, dass bereits viel getan wird, anzuerkennen. Zudem ist es motivierend für Kommunen zu sehen, dass sie nicht alleine sind und gemeinsam über ein riesiges Potenzial für die Umsetzung der Agenda 2030 verfügen. Deutlich wird dies am Beispiel der kommunalen Beschaffung, die mit 175 Milliarden Euro pro Jahr die Hälfte der gesamten öffentlichen Beschaffung ausmacht. Wie motivierend es ist, bestehende Ansätze zu erkennen, bestätigte **Michael Pollmann**. In Hamburg wurde die bisherige Politik unterschiedlicher Fachbehörden auf ihre Kohärenz mit den globalen Nachhaltigkeitszielen geprüft. Dabei wurde festgestellt: „Wir fangen nirgends von null an“. Vielmehr wird das politische Agieren in einen neuen Kontext gestellt – den der globalen Verantwortung. Teil der Bewusstseinsbildung ist es, die kommunale Praxis nun aus globaler Perspektive zu sehen.

Wichtig in diesem Prozess waren Spielregeln für den Umgang mit Zielkonflikten in der Zusammenarbeit von Akteuren der Zivilgesellschaft, der Kommunen und der Wirtschaft. Ein wesentliches Element ist hierbei, die Legitimität der einzelnen Akteure anzuerkennen. Ein Beispiel dafür sind Konflikte bei Systemen urbaner Individualmobilität. Diese sind nicht nachhaltig, dennoch müssen auch deren Befürworter berücksichtigt werden. Mit Mobilitätslaboren soll eine Diskussion mit unterschiedlichen Bevölkerungskreisen in Gang gesetzt werden, um herauszufinden, welche Ideen angenommen werden und welche Verhaltensänderungen möglich sind. **Dr. Doris Witteler-Stiepelmann** merkte in diesem Zusammenhang an, dass Zielkonflikte auf allen Ebenen auftreten: Die Zusammenarbeit mit anderen Ministerien im Rahmen der Agenda 2030 stellt – verglichen mit der Arbeit an den Millenniumsentwicklungszielen

– auch für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung eine neue Erfahrung dar.

Hinsichtlich Verhaltensänderungen konstatierte **Dr. Karl-Heinz Rehbein** einen Werte- und Bewusstseinswandel in Teilen der Gesellschaft. Besonders unter Studierenden stellt er fest, dass nachhaltige Mobilität und nachhaltig produzierte Lebensmittel wertgeschätzt werden. **Ulrike Hiller** kann in Bremen ähnliche Transformationskräfte wie in Lüneburg beobachten und nannte als Beispiel das Junge Forum Europapolitik. Gleichzeitig zeichnet sich eine qualitative Veränderung des Engagements ab: Junge Menschen bevorzugen es, in Projekten mitzuwirken, anstatt langfristig in Organisationen aktiv zu sein. Im öffentlichen Dienst beobachtet sie ebenfalls den Wunsch nach Veränderung. Momentan bietet sich hier die Chance und Herausforderung, gemeinsam einen Transformationsprozess anzustoßen und zu organisieren. Dabei sind die hohe Kunst der Kommunikation sowie wirklicher Respekt allen Akteuren gegenüber und Ernsthaftigkeit gefragt, um ein gemeinsames Verständnis zu erarbeiten. Ulrike Hiller regte an, Geflüchtete in die Städtepartnerschaftsarbeit einzubinden. Auch **Dr. Doris Witteler-Stiepelmann** appellierte, sich in den Kommunen auch auf Nachhaltigkeitsziel 17 („Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“: Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben) zu beziehen und diese auf lokaler Ebene zum Beispiel im Bereich erneuerbare Energien mit Leben zu füllen.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde auch die Frage nach den nächsten Schritten aufgeworfen: Was brauchen Städte und Kommunen, um die SDGs weiter bekannt zu machen und sich für die Umsetzung der Ziele einzusetzen?

Unter den Podiumsgästen herrschte Konsens darüber, dass die globalen Nachhaltigkeitsziele in den Kommunen besser „vermarktet“ und bekannter gemacht werden müssen. Die Kommunikation der Agenda 2030 ist eine vordringliche und zentrale Herausforderung, bevor man über politische Leitlinien und Indikatoren spricht. **Ulrike Hiller** stellte hierbei fest, dass die Sprache der Agenda 2030 oftmals schwer vermittelbar ist und nicht alle Menschen erreicht. Entscheidend ist es, sie richtig anzusprechen und beispielsweise den

³ Die entsprechende Dokumentation ist unter folgendem Link zu finden: www.ez.bremen.de.

Zusammenhang zwischen einem Mindestlohn (der den Kauf fairer Produkte ermöglicht) und den Nachhaltigkeitszielen zu vermitteln. **Michael Pollmann** bekräftigte die Aussage, dass Nachhaltigkeit kein Lifestyle einer bessergestellten Mittelschicht sein darf. Die ökologische und die soziale Dimension müssen zusammen gedacht werden, um beispielsweise Niedrigverdiener nicht auszuschließen. Als Herausforderung nannte er die Wohnungsknappheit in Hamburg. Diese entsteht auch dadurch, dass heute mehr Raum pro Person beansprucht wird, der verfügbare Wohnraum jedoch gleichzeitig sehr ungleich zwischen Einkommensgruppen verteilt ist. Dieses und weitere Beispiele verdeutlichen, dass Gesamtstrategien notwendig sind, um sämtliche Bevölkerungsteile beim Thema Nachhaltigkeit mitzunehmen.

5. „WORLD CAFÉ“



Diskussion im „World Café“

Die Veranstaltung bot den Teilnehmenden die Gelegenheit, sich in einem „World Café“ intensiv zu ihren Erfahrungen auszutauschen und Themen zu identifizieren, an denen sie am Folgetag vertieft arbeiten wollten. Dabei wurden, trotz großer Themenvielfalt, viele Gemeinsamkeiten und sehr ähnliche Herausforderungen deutlich. Diskutiert wurden insbesondere die Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern sowie die Motivation innerhalb von Verwaltungen. In beiden Bereichen waren Ideen zu Bewusstseinsbildung und Kommunikation gefragt. Folgende Fragestellungen wurden für den Folgetag festgehalten:

Identifizierte Themen:	Zentrale Herausforderungen:
Kommunikation: Wie lassen sich die SDGs kommunizieren und benennen?	Das Nachhaltigkeitsthema zur Chefsache machen
Bewusstsein schaffen, Bildung	Alle mitnehmen: Verwaltungsstrukturen, Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen
Raus aus der Nische: Wie mit verschiedenen Gruppen diskutiert werden kann	Innerhalb der Verwaltung kommunizieren und sensibilisieren
Bündnisse und Partnerschaften speziell mit dem Privatsektor	Angepasste Kommunikation auf Quartiers- und Bezirksebene
Vernetzung: Vom Süden lernen, miteinander lernen	Spannungsfeld Konsum und Nachhaltigkeit
Migration und Entwicklung, Flucht	Finanzierungsinstrumente für Kommunen, die im Bereich Entwicklungspolitik und Nachhaltigkeit Unterstützung benötigen
Bürgerbeteiligung und Bürgerhaushalt	Lebendige und gestaltbare Indikatoren messbar und sichtbar machen
Bilanz Gemeinwohlökonomie: Nachhaltigkeit messbar machen und verpflichtend	Umgang mit langsamen Verwaltungsprozessen
Plastikverbrauch und nachhaltiger Konsum	

6. EXKURSION ZUM ENERGIEBUNKER WILHELMSBURG

14



Besichtigung des Innenlebens des Bunkers



Spannende Führung durch den Energiebunker in Wilhelmsburg

Einen Ausblick gab die Veranstaltung nicht nur auf die Umsetzung der Agenda 2030, die Exkursion in den Energiebunker in Wilhelmsburg ermöglichte den Teilnehmenden auch die Aussicht auf die Insel im Süden Hamburgs. Der ehemalige Flakbunker diente im Zweiten Weltkrieg der Luftabwehr und zum Schutz der Inselbewohner von Wilhelmsburg. Er wurde nach langen planerischen Überlegungen zur Energieerzeugung umfunktioniert. Heute versorgt er anliegende Viertel mit klimafreundlicher Wärme und speist erneuerbaren Strom in das Hamburger Verteilnetz ein.

7. WORKSHOPS

Am zweiten Tag lieferten zwei Workshops Antworten auf die am Vortag identifizierten Themen. In konzentrierter Arbeitsatmosphäre vertieften die Teilnehmenden insbesondere zwei Themenkomplexe:

- Internationale Zusammenarbeit und entwicklungspolitische Fragestellungen der 17 Nachhaltigkeitsziele
- Kommunale Nachhaltigkeitsstrategien, Indikatoren und Monitoring

Als Querschnittsthemen zogen sich sowohl Frage der Kommunikation durch die Workshops (wie SDGs innerhalb und außerhalb der Kommunalverwaltung kommunizieren?) als auch die Frage nach Partnerschaften (wie Verbündete und strategische Partner finden?).

7.1. Workshop 1 in Zusammenarbeit mit der Außenstelle Hamburg von Engagement Global: Kommunen in der Entwicklungspolitik und in der internationalen Zusammenarbeit

Das Thema Internationales wurde durch Inputs von **Laura Villa, Geschäftsführerin des kolumbianischen Start-ups Innove**, die ihre Erfahrungen bei der Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele im Bundesstaat Antioquia in Kolumbien präsentierte, sowie von **Kai-Oliver Farr**, Projektleiter in der Engagement-Global-Außenstelle Hamburg, der zu den entwicklungspolitischen Ansätzen der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie referierte, vorgestellt.

Kai-Oliver Farr zeigte in seiner Präsentation zunächst die allgemeine Struktur der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie auf und verdeutlichte die konkrete Umsetzung aus nationaler Sicht am Beispiel von SDG 12 („Nachhaltige/r Konsum und Produktion“). Dabei bezog er sich auch auf den Indikatorenbericht des Statistischen Bundesamtes und erläuterte das dort verwendete Indikatorensystem mit Wettersymbolen bzw. dessen Übertragbarkeit auf die kommunale Ebene.

Ein Schwerpunkt seiner Präsentation war die Einteilung der nationalen Umsetzungsmaßnahmen

und deren Übertragbarkeit auf die kommunale Ebene. Nach einem Vorschlag des Rates für Nachhaltige Entwicklung werden alle Maßnahmen wie folgt eingeteilt:

- Maßnahmen mit Wirkung **in** Deutschland
- Maßnahmen **durch** Deutschland mit weltweiten Wirkungen auf globaler Ebene
- Maßnahmen **mit** Deutschland, also Maßnahmen der konkreten Unterstützung für andere Länder, insbesondere im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit mit den Partnerländern



Kai Oliver Farr, Projektleiter der Außenstelle Hamburg von Engagement Global

Für die kommunale Ebene könnte man nun analog über eine Einteilung in Maßnahmen **in**, **durch** oder **mit** Städten und Kommunen nachdenken, um beispielsweise Politikbereiche zu identifizieren, in denen vielleicht schon nachhaltig gearbeitet wird, deren Wirkungen auf globaler Ebene aber noch gar nicht bedacht wurden.

Abschließend zeigte Kai-Oliver Farr auf, dass die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie zur Umsetzung der Agenda 2030 zwar deutlich mehr internationale und entwicklungspolitische Maßnahmen (**durch** und **mit** Deutschland) als nationale Maßnahmen (**in** Deutschland) abbildet, die vorhandenen Indikatoren bei den internationalen und entwicklungspolitischen Maßnahmen jedoch noch stark unterrepräsentiert sind.

Laura Villa stellte die Umsetzung der Agenda 2030 in Kolumbien dar. Dabei lag ein Schwerpunkt auf dem Bundesstaat Antioquia. Auf nationaler Ebene wird die Umsetzung durch eine inter-institutionelle Kommission betreut, die vom kolumbianischen Präsidenten Juan Manuel Santos einberufen wurde, um die Agenda 2030 zusammen mit allen relevanten Akteuren zu koordinieren. Es gibt hier viele bundesweite Aktivitäten und Kampagnen, die die Ziele in die Bürgerschaft tragen sollen. Auf der lokalen Ebene Antioquias zeigt sich hingegen ein gemischtes Bild. Das von Laura Villa betreute Projekt „Antioquia Sostenible“ untersuchte alle politischen Strategien in dem nördlichen Bundesstaat. Es zeigte sich, dass – wie in Deutschland – nur wenige Städte und Gemeinden in ihren Strategien wörtlich einen Bezug zur Agenda 2030 herstellen, wenngleich die lokalen Entwicklungspläne von Kommunen unbewusst einige Ziele der Nachhaltigkeitsagenda adressieren und somit nur die Verbindung hergestellt werden muss. Auf kommunaler Ebene ist die Stadt Manizales vorbildlich: In lokalen Entwicklungsplänen der Stadt wurden 69 Prozent der Unterziele der Nachhaltigkeitsagenda identifiziert.



Laura Villa, Projektleiterin der Maßnahme „Antioquia Sostenible“, stellt die Umsetzungsarbeit der 17 Ziele in Kolumbien vor.

Laura Villa ging auch auf die Arbeit ihres Unternehmens Innove ein. Das dort angesiedelte Projekt „Antioquia Sostenible“ dient der Umsetzung der Agenda 2030 in Kolumbien. Kern der Aktivitäten sind Arbeitszyklen mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen aus Antioquia, um gemeinsam die SDGs zu diskutieren und auf Kolumbien anzuwenden. Nach Durchführung der ersten Workshops 2016 zeigte sich, dass den Themen „Weniger Ungleichheiten“, verankert in

Nachhaltigkeitsziel 10, sowie SDG 16 („Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“) hohe Priorität zukommt. Bei den Bestandsaufnahmen in Antioquia wurden zudem neue Wege und Instrumente skizziert, um auch inoffizielle Quellen in die Wertung mit einzubeziehen. Das Monitoring vieler Ziele der Agenda 2030 ist mit den klassischen statistischen Erhebungen allein nicht möglich.

Den zweiten Teil des Workshops bildete eine Gruppenarbeit mit dem Ziel, gute Beispiele und Praktiken sowie Herausforderungen zu erarbeiten. Gute Beispiele ließen sich zahlreich ausmachen. Darunter fällt unter anderem die Zusammenarbeit mit engagierten Geflüchteten im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. In puncto Kommunikation bieten sich die Icons der Agenda 2030 an, um durch eine einfache Sprache die Ziele in die Bürgerschaft zu tragen.

Damit gehen jedoch auch Herausforderungen einher. Nicht immer reicht eine Sensibilisierung aus, da nachhaltiges Bewusstsein nicht zwingend mit nachhaltigem Verhalten gleichzusetzen ist. Einen transformativen Wandel erreicht man eher durch Änderungen im Alltag und der Routinen. In Seniorenheimen der Stadt Stuttgart wird beispielsweise das Thema Flucht durch die Herstellung von Kontakten zwischen Seniorinnen und Senioren mit Fluchterfahrung und kürzlich angekommenen Geflüchteten im Alltag erfahrbar gemacht. Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin bietet Filmreihen zu Nachhaltigkeit und Entwicklungspolitik mit anschließenden Diskussionen an sowie einen „Tag der Gesundheit“, um den Umgang mit Lebensmitteln im Bezirk zu thematisieren. Die Möglichkeiten sind je nach Schwerpunktsetzung verschieden. Durch den weiteren Austausch, auch mit Kommunen in anderen Ländern wie Kolumbien, wird ein breites Repertoire unterschiedlicher Ansätze sichtbar, das Anregungen bietet, wie sich das Thema Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene erfolgreich aufgreifen lässt.

7.2. Workshop 2: Entwicklung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien und Monitoring der SDGs auf kommunaler Ebene



Uta Rautenstrauch präsentiert das integrierte Stadtentwicklungsmanagement aus Neumünster

Angeregt durch einen fachlichen Input von **Uta Rautenstrauch, Fairtrade-Beauftragte der Stadt Neumünster**, und **Henrik Riedel, Senior Project Manager bei der Bertelsmann Stiftung** und dort unter anderem zuständig für das Programm „LebensWerte Kommune“, wurde in diesem Workshop das Thema Indikatoren bearbeitet.

Uta Rautenstrauch berichtete von der Umsetzung des „Integrierten Stadtentwicklungskonzepts“ (ISEK) in Neumünster. Sie gab einen Praxiseinblick in das Management von Schlüsselmaßnahmen und wie diese in der Kommune integriert betrachtet und nachgehalten werden können. Sie schilderte, welche Organisationsstruktur aufgebaut werden kann, um ressortübergreifend zu arbeiten und gut funktionierende Ideen in das Gesamtsystem aufzunehmen:

Um eine ganzheitliche, dynamische Stadtentwicklungsplanung zu erzielen, empfahl Uta Rautenstrauch ein ausgeprägtes Beteiligungsverfahren innerhalb der Verwaltung und die Einbeziehung sämtlicher Fachressorts. Diese gilt es für die Nachhaltigkeitsziele zu sensibilisieren und regelmäßig auf dem Laufenden zu halten. Im Zentrum der Aktivitäten steht eine Lenkungs- und Entscheidungsgruppe, die auch die Kommunikation mit Akteuren der kommunalen Politik sicherstellt.

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die Orientierung an Produktrahmen anstelle der Ausrichtung an Handlungsfeldern. In Neumünster wurde die Haushaltsplanung als Hilfsprozess genutzt, um steuerungsrelevante Prozesse und Elemente zusammenzuführen. Bei diesem Vorgehen werden die Wirkungen den entsprechenden Produkten im Haushaltsplan zugeordnet. Der Haushalt wird so transparenter, leichter lesbar und mit Zielen und Kennzahlen versehen. Dies ermöglicht einen einfachen Zugang und Handlungsbedarfe werden konsensfähiger sichtbar gemacht.

Henrik Riedel widmete sich der Frage, wie die auf internationaler Ebene vorgeschlagenen Indikatoren der UN-Gremien auf kommunaler Ebene Anwendung finden können. Wichtig erscheinen vor allem die Verfügbarkeit und Aktualität der Daten sowie die Aussagekraft der Indikatoren. Verwendungsmöglichkeiten bestehen bezüglich Nachhaltigkeitsstrategien oder Prüfungen und Nachhaltigkeitsberichten sowie Haushalten.

Die Bertelsmann Stiftung bietet mit dem „Monitor Nachhaltige Kommune“⁴ einen breiten Instrumentenkasten, aus dem die Kommunen die jeweils geeigneten Indikatoren herausgreifen können. Der Monitor entstand im Zuge einer Befragung des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu) von 520 Kommunen mit einer Einwohnerzahl von über 5.000. Diese ergab, dass viele Kommunen über politische Beschlüsse zu nachhaltiger Entwicklung verfügen, allerdings Handlungsbedarf hinsichtlich Bestandsaufnahmen und Zieldefinition besteht sowie bezüglich des Monitorings und der Evaluierung.

Weiter ging Henrik Riedel auf die Wirkung von Indikatoren ein: In welchen Bereichen sie genutzt, wie sie aufbereitet und kommuniziert werden können, um Eingang in die politische Diskussion zu finden. Indikatoren dienen dazu, in Kommunen eine gemeinsame Interpretation von nachhaltiger Entwicklung zu erreichen. Sie konkretisieren, welche Tatbestände gemessen und fassbar gemacht werden sollen. Darüber kann eine Zuschreibung zu einzelnen Verwaltungsbereichen erfolgen und Veränderungsprozesse werden steuerbar gemacht. So entsteht Motivation, die viel bewegen kann.

4 Siehe www.monitor-nachhaltige-kommune.de.

Im Publikum wurde anschließend diskutiert, wie stark Kommunen in Deutschland unterschiedlichen Entwicklungstrends unterliegen. Rund 40 Prozent der befragten Kommunen verfügen bereits über ehrgeizige Pläne, Konzepte und Maßnahmen, die mit eigenen Indikatoren belegt sind. Ein SDG-Monitoring muss diese Vielfalt berücksichtigen. Reges Interesse zeigten die Zuhörerinnen und Zuhörer auch an Befragungsergebnissen sowie an zukünftigen Befragungen des Difu. Das Difu wird in Zusammenarbeit mit Partnern, darunter auch die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, regelmäßig Indikatoren weiterentwickeln und Kommunen über die Plattform „Wegweiser Kommune“ (www.wegweiser-kommune.de) zur Verfügung stellen. Bis Mai 2018 sollen Indikatoren für sämtliche Ziele und Unterziele der Nachhaltigkeitsagenda sowie standardisierte Berichte bereitgestellt werden. Die Zielwerte gilt es allerdings in den Kommunen selbst zu definieren. Perspektivisch sollen Indikatoren, die für viele Kommunen relevant sind, in die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie integriert werden, um auf diesem Weg die kommunale Ebene verstärkt zu berücksichtigen.

Bezüglich des „Integrierten Stadtentwicklungskonzepts“ von Neumünster kam die Frage nach einem Brückenschlag zur Agenda 2030 und den Nachhaltigkeitszielen auf. Ein Bezug wird indirekt über die entsprechenden Indikatoren hergestellt, das Konzept geht jedoch nicht explizit auf die Nachhaltigkeitsziele ein. Derzeit wird noch nach der richtigen Sprache gesucht, um inhaltliche Querverbindungen zwischen dem Stadtentwicklungskonzept von Neumünster und den Nachhaltigkeitszielen sichtbar zu machen.

Im zweiten Teil des Workshops tauschten sich die Teilnehmenden in Kleingruppen zu ihren Erfahrungen mit der Umsetzung der Agenda 2030 aus. Dabei berichteten sie von guten Praktiken wie etwa Projekten zu 100 Prozent Ökostrom in städtischen Werken, Hamburgs „Masterplan Bildung für nachhaltige Entwicklung“, von einer verbesserten Vernetzung und einer wachsenden Zahl an Nachhaltigkeitsmanagerinnen und -managern auf Landes- und Bundesebene sowie von Modellkommunen in Nordrhein-Westfalen, die im Rahmen des SKEW-Projekts „Global Nachhaltige Kommune“ eigene Nachhaltigkeitsstrategien in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW (LAG 21) entwickeln.

Des Weiteren wurden folgende Unterstützungsbedarfe identifiziert:

- Verstärkung von Personalressourcen, um eine kontinuierliche Bearbeitung von Nachhaltigkeitsthemen sicherzustellen.
- An die Landesämter gerichtet: Das Datenmanagement in Kommunen erweist sich oft als Herausforderung, da entweder keine Datenbanken vorhanden oder die Daten nicht in ausreichender Qualität aufbereitet sind.
- Anschubfinanzierung für die Umsetzung eines partnerschaftlichen Multi-Akteur-Ansatzes, bei dem die Stadt als Initiator und Koordinator fungiert, um ohnehin laufende Beteiligungsprozesse auf Nachhaltigkeitsthemen auszurichten. Angemerkt wurde hier, dass insbesondere die Einbeziehung von privatwirtschaftlichen Akteuren oftmals nicht ganz einfach ist.
- An Bundespresseamt und weitere Presseämter gerichtet: Existierende Projekte gut sichtbar darstellen und Bausteine von Kommunikationskonzepten zur Nutzung für Kommunen erarbeiten (beispielsweise SDGs in einfacher Sprache)
- Nachhaltigkeit als Erfolgsfaktor vermitteln: Um Überzeugungsarbeit bei allen relevanten Akteuren zu leisten, wird Material zur Kommunikation und zum Wissenstransfer benötigt. Das Marketing ist in Kommunen oftmals eine Schwachstelle und es erscheint notwendig, die Öffentlichkeitsarbeit zu professionalisieren.

8. SCHLUSSWORTE



Schlussworte zum Ende der Veranstaltung

Zum Ausklang der Veranstaltung verwies **Sebastian Dürselen, Projektleiter in der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global**, in seinem Schlusswort auf die bewegenden Themen, die an beiden Tagen immer wieder Anlass zu Diskussionen auch in den Pausen gegeben hatten und einen konkreten Bedarf aufzeigten: Vernetzungsveranstaltungen dieser Art sollten wiederkehrend und häufiger abgehalten werden. Dabei hob er die Bedeutung der internationalen Veranstaltungskomponente hervor: Die kolumbianische Perspektive verhalf dazu, völlig neue und inspirierende Ansätze zu entdecken.

Die Ergebnisse der Veranstaltung geben auch der SKEW neue Impulse für ihre Arbeit. Als konkreten Bedarf identifizierte Sebastian Dürselen unter anderem die Erstellung von Kommunikations- und Kampagnenmaterialien zur Agenda 2030 sowie nachhaltig produzierte Messematerialien. Er schloss mit Dankesworten an sämtliche Personen, die an der Planung und Durchführung der Veranstaltung beteiligt waren, darunter die Außenstelle Hamburg von Engagement Global und insbesondere die Hamburger Behörde für Umwelt und Energie.

ANHANG

20

Programm

„Umsetzung der Agenda 2030 in Städten und Kommunen voranbringen“, 26.–27. Juni 2017
im Auswanderermuseum BallinStadt Hamburg

26.06.2017	
13:00 Uhr	Ankunft und Registrierung
13:45 Uhr	Begrüßung Hans Gabányi, Behörde für Umwelt und Energie, Freie und Hansestadt Hamburg Sebastian Dürselen, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/Engagement Global
14:00 Uhr	Die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ – ein neuer Referenzrahmen für Kommunen Jens Martens, Global Policy Forum
14:30 Uhr	Nachhaltigkeit vor Ort – „Blitzlicht“ zu SDG 12 SDG 5 Gender Mainstreaming: Katja Weber-Khan, Gleichstellungsbeauftragte, Stadt Osnabrück SDG 12 Nachhaltige Beschaffung: Dr. Ulrike Klocke und Normann Röder, Finanzbehörde Hamburg
15:00 Uhr	Podiumsdiskussion: Wie lassen sich die SDGs im Zusammenspiel von Bund, Ländern und Kommunen umsetzen? <ul style="list-style-type: none">• Michael Pollmann, Staatsrat der Behörde für Umwelt und Energie, Stadt Hamburg• MinR'in Dr. Doris Witteler-Stiepelmann, Referatsleiterin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung• Dr. Karl-Heinz Rehbein, Nachhaltigkeitsbeauftragter der Hansestadt Lüneburg• Ulrike Hiller, Staatsrätin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Entwicklungszusammenarbeit der Hansestadt Bremen
16:00 Uhr	Kaffeepause
16:15 Uhr	„World Café“ (drei Runden à 20 Minuten) Vorbereitung der Workshops am Folgetag im Rahmen von drei Thementischen
17:15 Uhr	Kurze Präsentation der Ergebnisse
17:30 Uhr	Exkursion mit anschließendem Abendessen im Energiebunker Wilhelmsburg

27.06.2017	
09:30 Uhr	Ankunft und Registrierung
10:00 Uhr	Workshop 1 in Zusammenarbeit mit der Außenstelle Hamburg von Engagement Global: Kommunen in der Entwicklungspolitik und der internationalen Zusammenarbeit <ul style="list-style-type: none">• Laura Villa, Innove Kolumbien (Start-up-Unternehmen zur Implementierung der Agenda 2030 im kolumbianischen Bundesstaat Antioquia)• Kai-Oliver Farr, Außenstelle Hamburg/Engagement Global• Moderation: Miriam Gyamfi Workshop 2: Entwicklung von kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien und Monitoring der SDGs auf kommunaler Ebene <ul style="list-style-type: none">• Uta Rautenstrauch, Stadt Neumünster• Henrik Riedel, Bertelsmann Stiftung, „Monitor Nachhaltige Kommune“• Moderation: Sarah Nüdling
13:00 Uhr	Zusammenführung
13:30 Uhr	Schlussworte und Abschluss
13:45 Uhr	Mittagessen

Teilnehmendenliste

Titel	Name	Vorname	Institution
	Braun	Christian	Engagement Global, Außenstelle Hamburg
	Buchholz	Rebecca	Open Knowledge Foundation
	Dürselen	Sebastian	Engagement Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)
	Emmering	Tirza	Forum der Kulturen Stuttgart
	Falke	Martina	Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Umwelt und Energie
	Farr	Kai-Oliver	Engagement Global, Außenstelle Hamburg
	Gabányi	Hans	Behörde für Umwelt und Energie - Amt für Naturschutz, Grünplan und Energie
	Gleixner	Karin	Stadt Nürnberg
	Grätz	Wolfgang	Senatskanzlei Hamburg
	Gyamfi	Miriam	Como-Consult, Workshop-Moderation
	Heck	Andrea	Engagement Global, Außenstelle Hamburg
	Heinke	Holger	Stadtmarketing Niebüll
	Hiller	Ulrike	Hansestadt Bremen, Staatsrätin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Entwicklungszusammenarbeit
	Hübner	Markus	Amt für Bildung Hamburg
Dr.	Klocke	Ulrike	Freie und Hansestadt Hamburg, Finanzbehörde
	Lass	Claus	Gemeindevertretung Breklum
	Leusch	Patrick	Moderation
	Martens	Jens	Global Policy Forum
	May	Eva-Lotte	Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Umwelt und Energie
	Muntendorf	Jan	RENN.nord
Prof.	Neves de Oliveira	Victor	Universidade Federal da Paraíba
	Nüdling	Sarah	Workshop-Moderation
	Pagels	Hans-Joachim	Rat der Gemeinden und Regionen Europas, Ausschuss für kommunale Entwicklungszusammenarbeit
	Perico	Lidia	Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
	Petersen	Magnus	Kreis Nordfriesland
	Pieperhoff	Thomas	Stadt Dinslaken
	Pollmann	Michael	Freie und Hansestadt Hamburg, Staatsrat der Behörde für Umwelt und Energie
	Rautenstrauch	Uta	Stadt Neumünster
Dr.	Rehbein	Karl-Heinz	Hansestadt Lüneburg
	Riedel	Henrik	Bertelsmann Stiftung, Senior Project Manager
	Röder	Normann	Freie und Hansestadt Hamburg, Finanzbehörde
	Schellhorn	Martin	hamburg mal fair
	Siemens	Pascal	Stadt Köln
	Soltau	Melina	Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Umwelt und Energie
	Thiele	Helga	Stadt Erfurt
	Villa Lopez	Laura	InnoVe Colombia
	Wachowiak	Marta	Kreisverwaltung Groß-Gerau
	Weitzenegger	Karsten	SID Hamburg
MinR'in	Witteler-Stiepelmann	Doris	Referatsleiterin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
	Wittmann-John	Anne	Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, Hamburg
	Woitzik	Hans-Georg	Landeshauptstadt Kiel, Internationale Beziehungen

PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

„Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 47: Kommune bewegt Welt – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung 2016. Dokumentation. Bonn, September 2017
- Nr. 46: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der vierten Projektphase. Bonn, April 2017
- Nr. 45: Nachhaltig Einkaufen im Rathaus. Ein Praxisleitfaden. Bonn, März 2017
- Nr. 44: 2030 vor der Haustür. Kommunen, Fairer Handel und die neue Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen. Bonn, Januar 2017
- Nr. 43: Network Meeting Migration & Development at the Local Level. 9-10 November 2015, Cologne. Report. Bonn, Oktober 2016
- Nr. 42: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten 2016. Bonn, Oktober 2016
- Nr. 41: Zwischenevaluation des Projekts „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“. Executive Summary. Bonn, September 2016
- Nr. 39: Global Nachhaltige Kommune. Bonn, März 2016
- Nr. 38: Kommune bewegt Welt – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung 2014. Bonn, Februar 2016
- Nr. 37: Hauptstadt des Fairen Handels 2015. Bonn, Februar 2016

„Material“-Schriftenreihe:

- Nr. 92: Internationaler Auftaktworkshop des Projekts „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“, 15. bis 16. Januar 2017 in Gelsenkirchen. Bonn, August 2017
- Nr. 91: Zweiter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit China“, 5. und 6. April 2017 in Dresden. Bonn, August 2017
- Nr. 90: 2nd European Network Meeting Migration & Development at the Local Level: Linking Actors

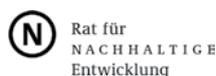
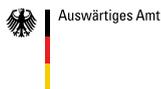
and Policies. 29th-30th November 2016 in Cologne. Report. Bonn, August 2017

- Nr. 89: „Kommunale Klimapartnerschaften“ – Präsentation der Handlungsprogramme der vierten Projektphase. Internationaler Workshop vom 21. bis 23. November 2016 in Karlsruhe. Bonn, August 2017
- Nr. 88: Dritter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit Burkina Faso“, 4. bis 5. November 2016 in Melsungen. Bonn, Mai 2017
- Nr. 87: Zweiter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit der Mongolei“, 24. bis 25. November 2016 in Bonn. Bonn, Mai 2017
- Nr. 86: International Kick-off Workshop, 5th phase: “50 Municipal Climate Partnerships by 2015”. 12th-4th July 2016 Science City of Muñoz, Philippines. Bonn, März 2017

Sonstige Publikationen:

- Unsere Angebote. Bonn 2017
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2016
- Flucht und kommunale Entwicklungspolitik. Gemeinsam globale Verantwortung übernehmen. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 9-2017 von welt-sichten)
- Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine. Deutsche und ukrainische Städte und Gemeinden setzen sich gemeinsam für ihre nachhaltige Zukunft ein. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 12-2016 von welt-sichten)
- Global Nachhaltige Kommune. Kommunen engagieren sich für Nachhaltigkeit in der Einen Welt. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 8-2016 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen ***Eine-Welt-Nachrichten*** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.



Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung der SKEW.

Unter Mitwirkung von: Freistaat Bayern, Land Berlin, Land Mecklenburg-Vorpommern, Land Niedersachsen, Saarland, Land Schleswig-Holstein, Freistaat Thüringen, Gemeinde Aidlingen, Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Bundesstadt Bonn, DBB Beamtenbund und Tarifunion, DEAB Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V., Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH, Deutsche UNESCO-Kommission e. V., Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln, Forum der Kulturen Stuttgart e. V., Stadt Freiburg im Breisgau, Stadt Jena, Stadt Karlsruhe, Stadt Köln, Landeshauptstadt München, Stadt Nürnberg, Rat der Gemeinden und Regionen Europas, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Kreis Steinfurt, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung